

# KULTUR notizen

## WAGNERS SCHLUSSPUNKT ZAHLTAG

Tom Pohl ist nicht mehr. – Schon dieser erste Satz ist falsch. Zwar hat das Herz des Thomas Michael Gerhard Pohl am 1. Jänner dieses Jahres zu schlagen aufgehört, aber trotzdem IST Tom Pohl noch. Und er wird dank der Spuren, die er in 55 Lebensjahren in München, Salzburg und Linz hinterlassen hat, noch sehr sehr lange bleiben.

Wenn man Hildegard Knief glauben darf, gab es einmal eine Religion, die aus einem einzigen Satz bestand: „Nach dem Tod begegnet man einem Wesen, das einen fragt: ‚Wie viele Menschen waren glücklich, dass Du gelebt?‘“ – Hoffentlich war Tom Pohl bei der Beantwortung dieser Frage nicht zu bescheiden und hat dem Wesen eine zumindest vierstellige Zahl genannt. Allein die 400 Trauergäste im Linzer Urnen-



Der Autor und Thomas Pohl im Frühjahr 1996 im Kulturgasthaus „Alte Welt“ Linz.

Foto: Privat

hain bildeten einen anschaulichen Querschnitt der unzähligen Lebenswelten ab, denen Tom kraft seines glitzernden Wesens mit großzügig verstreuten Portionen Sternenstaub zusätzlichen Glanz verlieh.

Glücklich, dass Tom Pohl gelebt: Seine Herkunftsfamilie aus München. Schulkolleg:innen, die dem unwiderstehlichen Sog des 17-jährigen Theater-Enthusiasten Tom den eigenen Weg auf die Bühne verdanken. – Die Mitstreiter:innen der Kabarettgruppe „Die Niederträchtigen“, die mit der „lebende Ikone der Travestie“ auf 120.000 Tour-Kilometern *Glanz und Elend des Tingeltangel* teilten.

Die Kolleg:innen am Linzer Landestheater, im Phönix, im Theater des Kindes, in der Tribüne, im Maestro und bei den Sommertheatern Wilhering, Enns, Helfenberg und Schwanenstadt. – Die Teilnehmer:innen von 25 Jahren wöchentlicher Theaterarbeit für die pro mente OÖ. – Menschen(rechte), für die er sich bei der HOSI Linz, bei der Aidshilfe, bei der Mahnwache für Moria oder im Café Kiew eingesetzt hat.

Tausende AHS-Schüler:innen, die er mit dem u\hof-Solo-Stück „Klamms Krieg“ in 240 oberösterreichischen Klassenzimmern besucht hat. – Hunderte Jugendliche, denen er in den Spielclubs des Lan-

destheaters und an Oö. Schulen erste Schritte auf die Bühne ermöglichte. – Dutzende Kinder, denen er als ehrenamtlicher Lesementor Kompetenzen erschloss, von denen diese noch Jahrzehnte nach seinem Tod profitieren werden.

Und schließlich der riesige Freundeskreis, der noch immer ungläubig den Kopf schüttelt und nicht weiß, wie umgehen mit diesem Verlust. (Die empfindlichen Umsatzeinbußen der Linzer Gastronomie sind dabei noch der geringste Kollateralschaden.) – Maß und Ziel gehörten nicht zu Tom Pohls Stärken. Er war kein Heiliger. Aber ein Heiliger würde jetzt auch nicht so schmerzlich vermisst wie er.

Wie hieß es bei der Trauerfeier in Anlehnung an Irvin Yalom so treffend: „Trauern ist der Preis, den wir zahlen, wenn wir den Mut haben, andere zu lieben. – Wir waren mutig. Jetzt ist Zahltag.“

David Wagner